

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. m. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Versprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen, Schwermeter und tabellarischer Sort mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskalt.

Nr. 139.

Dienstag, den 22. November 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag tritt zu einer bis zu den Weihnachtstagen dauernden Tagung zusammen.

* In Braunschweig hat der Tagung der Deutschen Volkspartei um die Reichstagsabgeordnete Runkel die Stellung der Partei zum Reichsschulgesetzentwurf.

* Vorher Meldungen nach beabsichtigten die Sowjetregierungen, bei der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz einen grundlegenden Abrüstungsplan vorzulegen.

* In der englischen Kohlenindustrie ist wieder eine schwere Krise ausgebrochen.

Zusammentritt des Reichstages.

Wichtige Entscheidungen bedürfend.

Der Reichstag beginnt heute wieder nach längerer Pause seine Arbeiten. In einer Reihe bedeutsamer, grundlegender Fragen der inneren Politik werden die Abgeordneten Stellung zu nehmen haben. Die Diskussion über das Warnungsgeizgesetz, das kürzlich der Reparationsagent Barter Gilbert gab, ist noch nicht abgeschlossen. In enger Verbindung damit stehen die endgültige Erledigung der Beamtenverordnungsfrage, die im Interesse der Einheitlichkeit der Verwaltung eine Reform, an die sich wieder das unstrittige Problem des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern anknüpft.

Eine der schwierigsten Angelegenheiten ist dann noch der seit Wochen im Bildungsausschuss des Reichstages beratene Entwurf des Reichsschulgesetzes. Und schließlich eröffnen sich Aussichten auf die Wahrung des Reichstages im nächsten Jahr. Schon heute macht sich Verwirrung in dieser Beziehung bei den Parteien bemerkbar und an einzelnen Stellen malt man bereits eine vorzeitige Reichstagsauflösung oder gar eine Regierungskrise, die dem deutschen Volke zu Wehmuten berechnen werden könnte, deutlich genug an die Wand.

Grund genug zur Belebung des politischen Interesses. Dem Reichstag ist auch der Gesetzentwurf über die Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats zuzugangen. Er soll nach der Vorlage aus 151 ständigen Mitgliedern bestehen, die von der Reichsregierung auf Grund von Vorschlägen der Vertretungen der Unternehmer, der Arbeitnehmer und sonst beteiligten Volksteile oder auf Grund von Ernennungen durch die Reichsregierung oder den Reichsrat einberufen werden. Aber das ist wohl kaum ein Anlass zur Erregung, die dagegen bei den Ausschussberatungen über das Schulgesetz hohe Wellen schlägt.

Hier nimmt die Deutsche Volkspartei eine ausschlaggebende Position ein und deshalb lenkt sich der Blick augenblicklich nach Braunschweig, wo der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zusammengetreten ist. Braunschweig ist übrigens zurzeit selbst in Bewegung gesetzt durch die am 27. November vor sich gehenden Neuwahlen für den Landtag.

Die Tagung der Volkspartei.

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, zu der u. a. Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Reichsminister Dr. Curtius, Geheimrat Professor Dr. Rahl und zahlreiche Mitglieder der Landesregierungen und parlamentare, im ganzen über 300 stimmberechtigte Mitglieder des Zentralvorstandes erschienen sind, wurde Montag vom Parteivorstandes, Reichsaussenminister Dr. Stresemann an, eröffnet. Zu Beginn der sachlichen Verhandlungen berichtete

Reichstagsabgeordnete Runkel über das Schulgesetz.

Er kam sofort auf die drei Fragen, die eine Sonderstellung der Partei erforderten, auf das Problem der Schulformen, das Problem der geordneten Schulübertritts und die Schulaufsicht. Das Problem der Schulformen des Entwurfs umfaßt für die Deutsche Volkspartei wiederum zwei Probleme. Die Frage der Volksschule und die Frage der Gemeinschaftsschule. In der öffentlichen Diskussion tritt die Beratung der Gemeinschaftsschule zunächst zurück hinter die Forderung im Entwurf selbst, um auch der Gemeinschaftsschule die Vorzugstellung zu sichern, die ihr nach der Verfassung und Verfassungssicht zukommt. Nach wie vor, erklärte der Redner, sieht die Deutsche Volkspartei auf dem Boden ihres Programms, wonach

Bekanntnissschule und Gemeinschaftsschule

von ihr gefördert und gefördert werden sollen, überdies da, wo sie nach Verfassung und Verfassungssicht als Schulcharakter haben. Wir wollen der Bekanntnissschule ihren

Bestand bei der Umwandlung sichern; sie zu erhalten, ist dann die Sache der bekanntnissschulischen Erziehungsberechtigten. Die Deutsche Volkspartei hat eine Reihe von Anträgen gestellt, die von den Regierungsparteien angenommen sind. Die Furcht vor einer Konfessionalisierung des Gesamtunterrichts ist dadurch gegenstandslos, verbunden auch der Schein einer dogmatischen Bindung des Unterrichts nach der Annahme eines vollparteilichen Umwandlungsantrages durch die Regierungspartei. Die Erhaltung der alten Bekanntnissschule in neuer Form ist gesichert. Was die weitere geistliche

Erziehung betrifft, so wird ihre Erhaltung von fast allen Kreisen gefordert. Wir lehnen die im Entwurf vorgesehene sechsjährige Schonfrist und auch die zwölfjährige Schonfrist des Reichsrats ab, weil nach unserer Auffassung Artikel 174 der Reichsverfassung keine Schonbestimmungen, sondern eine Schonbestimmung enthält. Die Deutsche Volkspartei wird deshalb dafür eintreten, daß in den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Verfassung nicht getrennte Volksschule besteht oder nach Verfassung besteht, es bei dieser Rechtslage verbleibt. Auch die Stellung der Deutschen Volkspartei zur christlichen Gemeinschaftsschule ist kulturell bedingt. Dabei wird ihre Forderung gehen, daß bei einrichtender Schulen als Gemeinschaftsschulen einzurichten sind, soweit nicht die Erziehungsberechtigten der Mehrheit derjenigen Kinder, die der neuen Schule zugeführt werden, eine andere Schule beantragen.

Zu einer prinzipiellen Stellungnahme nötigt auch noch die Beratung der Einrichtungsfrage. Die Deutsche Volkspartei lehnt nach Tradition und innerer Einstellung eine Aufschichtung des Religionsunterrichts durch andere als staatliche Schulen ab. Wenn eine Volksschule eine Kirche, deren wertvolle Mithatungsarbeit sie immer anerkennt, aber die Schule ist des Staates!

Die obersten Stellen sollen entsprechend dem Entwurf das Recht der Einrichtungsfrage erhalten, dies aber unter Ausschluß der Übertragung dieser Befugnis auf nachgeordnete kirchliche Stellen. Die Deutsche Volkspartei wird auch fordern, daß vor Fertigstellung des Gesetzes die Reformfrage und die Verteilung der Gemeinden an der Umwandlung und Neueinrichtung von Schulen prinzipiell geregelt wird. Die Deutsche Volkspartei, schloß der Redner, lehnt jeden Versuch ab, sie für ein Scheitern des Reichsschulgesetzes verantwortlich zu machen.

„Das Reich bürokratisch überlastet.“

Reichsverkehrsminister Dr. h. c. W. Koch führt in einem heute erschienenen Aufsatz aus, das Deutsche Reich ist bürokratisch überlastet. Keine wirtschaftliche oder Verkehrsfrage kann erörtert und keine Lohnverhandlung kann geführt werden, ohne daß die Überlastung des Steuerzahlers in den Vordergrund tritt. Nicht nur durch die hohen Kosten bedeutet die Waffe der Behörden eine volkswirtschaftlichste Last. Fast schlimmer noch ist die Unmöglichkeit für das Publikum, sich in dem

Zergeren der öffentlichen Verwaltung

zuerst zu finden. Wer, wie ich in diesem Jahre in den Staatsdienst an leitender Stelle eintritt, stellt bald fest, daß selbst der pflichtbewussteste Beamte oft nicht weiß, nicht wissen kann, welche Behörden bei einer Angelegenheit alle „beteiligt“ sind. Wehe aber, wenn jemand übergegangen wird, selbst unabsichtlich, besonders, wenn eine Landesbehörde durch eine Reichsbehörde einmal übersehen wird. Dann werden beständige Schwierigkeiten eingetauscht, die die Durchsicht der Reichsverfassung und den Unitarismus bei jeder Gelegenheit im Wege führen. Werden die Minister eines deutschen Landes, so liegen ihre Taten in entgegengelegter Richtung. Zu sie werden gerade zum Sturz durch den Reichsrat. Die Verantwortung der Reichsämter durch Reichsbehörden, verfassungsmäßig längst entschieden, gehört nicht in das Problem Unitarismus oder Föderalismus.

Es wird Sache des jetzigen Reichskabinetts sein, in dem der föderative Gehalte großes Verhängnis findet, die Frage praktisch zu lösen, ungenügend der Schwierigkeiten, die gerade von Seiten ausgehen, die für die Reichsverfassung, angehend nur mit Worten, aber nicht mit Taten eintreten.

Ziele der Besoldungsreform.

Nach dem preussischen Finanzministers. In einer dem Deutschen Reichstag nach Dortmund einberufenen großen Beamten- und Lehrerversammlung nahm der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Ahoff das Wort zu einem Vortrag über die Besoldungsregelung in Preußen und im Reich. Er wies darauf hin, daß die Neuregelung als preussisches Gesetz bereits in den ersten Tagen des Dezembers verhandelt werden können. Das Ziel der neuen Besoldungsform sei zunächst einmal gewesen, dem Gros der Beamten eine sichtbare

Aufbesserung zu bringen und innerhalb der einzelnen veramtlichsteinsten einen vernünftigen Anstieg nach dem Dienstalter zu schaffen. Die Frage, ob die Besoldungsordnung auf die Staatsbeamten und Lehrer beschränkt werden solle, sei bei der Regierung eingehend erörtert worden und man sei zu dem Entschluß gekommen, dem Landtage eine Form vorzuschlagen, die dahin gehe, Gemeindegeld und Gemeindegeld im Einklang mit dem Einkommen des Beamtengehaltes zu veranschlagen, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die Dienstbezüge ihrer Beamten so zu regeln, daß deren Bezüge den Grundbesitz dieses Gesetzes entsprechen.

Eine Verwaltungsreform

mit einer Verminderung des Personals durchzuführen, hängt zum größten Teil ab von einer vernünftigen Regelung der Besoldung des Reiches, bei der starke Erparungen gemacht werden könnten. Auf die Frage der Sonderzulage einsehend, sagte der Minister, die Reichsregierung plane einen gewissen Abbau dieser Zulage, der aber vorsichtig und behutsam vor sich gehen müsse. Die preussische Staatsregierung habe sich von dem großen Ziele leiten lassen, daß die Besoldungsordnung eine staatspolitische Notwendigkeit sei, die sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bewegen müsse.

Das Reichsarbeitsgericht eröffnet.

Am Sitz der obersten Gerichtsstelle im Reich, in Leipzig, wirkten sich bedeutsame Vorgänge ab. Reichsjustizminister Dr. Hergt und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hatten sich aus Anlaß der Eröffnung des Reichsarbeitsgerichts nach der schließlichen Handelsabhandlung begeben und nahmen Stellung zu wichtigsten Gegenwartsfragen. Reichsgerichtspräsident Dr. Simonson äußerte sich richtungweisend über die amvordringenden Hochverrats-, Landesverrats- und Spionageverbrechen.

Die Feier der Eröffnung des Reichsarbeitsgerichts fand in großen Sitzungssälen des Reichsgerichts statt. Reichsjustizminister Dr. Hergt hielt die Begrüßungsansprache an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und die Mitglieder des Reichsarbeitsgerichts. Durch das neue Gericht werde der Aufgabenzirkel des höchsten deutschen Gerichtes in zeitgemäßer Weise erweitert. Der Minister würdigte die soziale Mission des Arbeitsgerichtes, das dazu berufen sei, den Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerinteressen auf dem Boden des Rechts auszugleichen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erläuterte in seiner Rede den Zweck der Arbeitsgerichte. Er soll die Sicherung eines wichtigen Zweiges des neuen deutschen Rechts, des Arbeitsrechts, bringen. Alle Teile des Volkes haben ein Interesse daran, daß die Grundzüge des neuen, zu einem guten Teil noch in der Entstehung begriffenen Rechts einheitlich von den dazu berufenen Gerichten angelegt werden.

Reichsjustizminister Dr. Hergt hatte vorher schon dem Reichsgericht einen Besuch abgestattet. Im Hauptverhandlungssaal des Reichsgerichts hatten sich die richterlichen Mitglieder des Reichsarbeitsgerichts, die Angehörigen der Reichsamwaltschaft beim Reichsgericht und die Beamten beim Reichsgericht versammelt.

Der Minister hielt eine Ansprache, in der er sich über die Stellung und die Aufgaben des höchsten Gerichtes des Reiches äußerte. Befragung und Bericht hätten dem Reichsgericht vor einem halben Jahrhundert die hohe Aufgabe der Wahrung der Rechts einheit im Deutschen Reich zugewiesen. Nicht zuletzt sei es das Verdienst des Reichsgerichts, wenn dem politisch geübten deutschen Volke das Bewußtsein der Rechts einheit in Fleisch und Blut übergegangen sei. Rechts einheit sei aber auch Rechts einheit.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simonson dankte dem Reichsjustizminister für seine Worte und führte u. a. folgendes aus: Das ungeheure gesellschaftliche Werk, das die Reichsjustizverwaltung in der Zeit der Inflationstrübe und des Ermächtigungsgesetzes geleistet hat, ist vom Reichsgericht stets in seiner Bedeutung begriffen worden. Das es anerkannt wurde als dem verfassungsmäßigen Willen des Gesetzgebers entsprechend, hat dem Reichsgericht vielleicht ebenso viele Kritik und Feindschaft eingetragen wie keine unheimlich anwachsende Reichsgerichtspräsidenten in Hochverrats-, Landesverrats- und Spionagefällen.

Bekanntnissschule im Ausschuss beschlossen.

Mit 16 gegen 12 Stimmen.

Der Reichstagsausschuss für Bildungswesen nahm bei der Weiterberatung des Reichsschulgesetzentwurfes den 4. der Bekanntnissschule behandelt, in folgender Form an:

„Die Bekanntnissschule wird nach dem Bekanntnis der Kinder, für die sie bestimmt ist, besetzt. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der



deutschen Volksschule auf evangelischer, katholischer oder sonst durch die Benennung gekennzeichneten Grundlage. Die für alle Schularten geltenden allgemeinen Lehrpläne der Volksschule sind der Eigenart der Volksschule anzupassen. In den Schulbüchern sind die Bedürfnisse der Volksschule zu berücksichtigen. Im Leben der Schule sind insbesondere die Bestimmungen der Artikel 136, Abs. 4, und 149, Abs. 2, der Reichsverfassung, die dem Volksschule die religiösen Übungen und Gebrauche zu pflegen und die dem Volksschule eigenen Feiern und Begehrungen zu berücksichtigen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach."

Millionenfälschung russischer Banknoten.

Für politische Zwecke.

In Frankfurt a. M. war eine antijewische Gesellschaft daran, falsche 1-Zwanziger-Roten im Werte von zwei Millionen Mark herzustellen. Ein Georgier, der hierbei die Hauptrolle spielte, spiegelte einem Druckdrucker, welche war, er habe die Moten, ein Buch über die Kämpfe der Weisheit im Kaufhaus herauszugeben. Die Druckerei zur Herstellung wollte er selbst liefern. Man empfahl ihm eine kleine Druckerei in Frankfurt a. M., wo der Georgier dann mit Landsleuten arbeitete und 1-Zwanziger-Roten drucken ließ, um die russische Währung zu gefährden.

Der Buchdrucker Wölke freute sich im Verstand, das Wasserzeichenpapier für die Fälschung vermittelt zu haben. Daß der Georgier mit Landsleuten im Auslande in Verbindung stand, geht u. a. daraus hervor, daß er einen Teil der unter falschen Vorwänden erlangten Druckfässer nachweislich ins Ausland geschickt hat.

Die Russen für die Abrüstung?

Die in Genf am 30. November wieder zusammengetretene Vorbereitungskonferenz erhält diesmal einen besonderen Charakter dadurch, daß die Sowjetrepublik, wie bekannt, ihre Teilnahme erklärt hat. Die russische Delegation wird unter Führung des Volkskommissars Litwinow sieben und 16 Personen umfassen.

Nach Pariser Quellen beabsichtigen die Russen, sich recht aktiv an den Verhandlungen zu beteiligen. Die russische Delegation werde in der öffentlichen Sitzung am 30. November einen in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan für eine allgemeine Abrüstung, der die Einführung einer Weltkonferenz zu diesem Zweck vorsieht, vorlegen. Ferner sei die Delegation mit Instruktionen versehen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland.

In diesen Fällen würden die Sitzungen, die eigentlich nur fünf Tage dauern sollten, möglicherweise über den 5. Dezember hinaus verlängert werden. An diesem Tage tritt der Wintersturm zusammen. Da Chamberlain, Briand und Stresemann dann in Genf sein werden, glaubt man kaum, daß es möglich ist, eine Zusammenkunft zwischen den Teilnehmerstaaten und den genannten drei Ministern des Äußeren zu vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Hindenburg bei einer Gefallenfeier.

Am Totenopferfest fand in Berlin in der Neuen Garnisonkirche eine Gefallenfeier statt. Die Gefallenen der ehemaligen Garderegimenter fielen. Die Generale befehlten Armes sowie Vertreter der Reichswehr waren anwesend. Auch Reichspräsident von Hindenburg waren anwesend. Die Reichspräsidenten von Hindenburg erschienen in Feldmarschallsuniform. Er wurde von der Gefallenfeier am Eingang der Kirche begrüßt. In der Predigt wurde Be-

Reichsverkehrsminister a. D. Gröner 60 Jahre.

Am 22. November vollendete Reichsverkehrsminister a. D. Gröner sein 60. Lebensjahr. Gröner ging aus der militärischen Laufbahn hervor, während der er auch größtenteils in Eisenbahnen tätig war. Im November 1918 wurde er als Nachfolger des Generals Ludendorff Erster General-



quartiermeister. Ende November 1919 er aus dem Militärdienst aus und war dann vom 25. Juni 1920 bis 13. August 1923 Reichsverkehrsminister. Große Generale entlastete Gröner bei der Lösung der in Folge des Zusammenstusses der deutschen Eisenbahnen entfallenden Aufgaben. Es ist das Verdienst von Gröner, den Wiederaufbau der durch die starke Anspannung in den Kriegsjahren sehr heruntergewirtschafteten deutschen Eisenbahnen gefördert zu haben.

zug auf die fürlichen traurigen Ereignisse in der Familie v. Hindenburg genommen. Die Sitzung endete mit einem Gebet für den Reichspräsidenten.

Aldeutscher Verband.

Der Aldeutsche Verband hielt in Nürnberg eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Oberfinanzrats Dr. v. Bang, Berlin über das Thema „Nationale oder internationale Wirtschaft“ stand. Der Redner verglich die deutsche Wirtschaft mit der amerikanischen, hob die nationale Wirtschaft Amerikas besonders hervor und erklärte, daß in Deutschland der durch die starke Anspannung in den Kriegsjahren sehr heruntergewirtschafteten deutschen Eisenbahnen gefördert zu haben.

Zugoslawien.

× Eigentumsbeschränkungen an der jugoslawischen Grenze. Auf Vorlage für einmündige Kriegsgeldbesitzer lautet ein dem Parlament vom Finanzminister vorgelegtes neues Gesetz. Nach dem Entwurf wird der Eigentumsbesitz in den Grenzgebieten stark beschränkt. Ein Paragraph des neuen Gesetzes verbietet in einer Grenzzone von 50 Kilometern Tiefe den Erwerb beweglicher Güter oder die Übertragung des Vermögenswertes solcher Güter ohne vorherige Zustimmung des Kriegsgeldbesitzers. Alle Geschäfte, die im Widerspruch zu der Bestimmung stehen, sind als nichtig anzusehen. Gegen diese Bestimmung kündigt der deutsche Abgeordnetenkreis den schärfsten Protest an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der neue Gesandte Finnlands in Berlin, der frühere finnländische Botschaftsrat Puolisto, ist in Berlin eingetroffen und wird dem Reichspräsidenten demnächst sein Beglaubigungsbrevier unterbreiten.

Berlin. Bei Einladung der britischen Regierung ist Herr Dr. Wilhelm Vogler, Direktor der Bank für Deutsche Industrieobligationen, nach Teheran gereist, um sich gründlich über gewisse Fragen der Organisation des Finanzwesens und der Vermittlung zu äußern.

Paris. In Paris wurde ein Denkmals für den Gründer der Marienliga, Paul Déroulède, den bekannten Nebenbemann, enthüllt. Justizminister Barthelemy erklärte dabei den Nationalismus der Marienliga.

London. Die diplomatischen Vertreter Belgiens, Spaniens, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten in Belgien haben ihren Regierungen einen Plan zur endgültigen Unterdrückung des Virauswuchses in der Blas-Bucht überreicht.

London. Vier wurden von der englischen Geheimpolizei zwei Männer unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Der eine von ihnen ist ein Deutscher, der andere ein Amerikaner, letzter Holmann.

Warschau. Ein Blatt veröffentlicht die Namen der Abgeordneten, gegen die in der Sejmung ein Missetaterechtsbegehren der Staatsanwaltschaft vorliegt. Die Liste umfasst nicht weniger als 63 Namen. Von den 63 Abgeordneten haben 26 Kommissar Rime und 37, Greib auf der Liste. Am 28. November erfolgt mit dem Schluß des Parlamentes die Unangreifbarkeit der bisherigen Abgeordneten.

Konstantinopel. 64 Kommunisten sind wegen ihrer Parteitätigkeit in der Türkei verhaftet worden. 35 wurden in Konstantinopel, 22 in Adana und 7 in Smyrna in Haft genommen.

Newport. Nach einer Meldung aus Laredo (Texas) befindet es sich, daß der General Oskar Aguilar in Mexiko hingerichtet wurde.

Gräbden in der Türkei.

Sunderr Häuser zerstört.

Nach Meldungen aus Konstantinopel wurden durch ein schweres Erdbeben in Anglia (7000 Einwohner) in der östlichen Türkei, etwa 110 Meilen von Smyrna entfernt, 100 Häuser zerstört. Eine Reihe von Personen ist verletzt worden.

In verschiedenen Orten in Anatolien wurden mehrere Erdbeben von fünf bis sechs Sekunden Dauer nachgewiesen. In Caen war das Beben so stark, daß in den nächsten Gegenden von den Wänden herunterfielen, ebenso in Nemke, mohabische Zerstörungen nachtraten. So fiel das Barometer kurz und das Thermometer plötzlich um einen Grad, um hierauf wieder zu steigen. Der Wind änderte die Richtung. Mit diesen Erscheinungen wird auch die Sturm in Zusammenhang gebracht, der an der ersonnenen Küste herzieht.

Die Bezüge der Kriegsbeschädigten.

Parlamentarische Beratungen im Reichsfinanzministerium.

Im Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages wurde bei Beratung der Novelle zum Reichsversicherungsengesetz von Reichsfinanzminister Dr. Röhrer ausgeführt, daß bei der angeplanten Finanzlage des Reiches über die 205 Millionen, die jährlich zur Durchführung der Regierungsvorlage gebraucht werden, weitere Mittel höchstens dann zur Verfügung gestellt werden können, wenn sie an anderer Stelle der Gesetzgebung oder des Etats angesetzt werden können. Es fehlen demnach die Mittel, weitergehenden Anträgen zu entsprechen. Der Minister sprach sich noch für schärfere Erfassung der Einkommensteuer aus; er sei deshalb immer für die Aufrechterhaltung und den Ausbau des Schlimms der Buchprüfungen getreten. Der neue Etat, der im Reichstagsrat verhandelt wurde, sei unter dem Gesichtspunkt der Sparmaßnahme aufgestellt worden.

Der Anschlag bei Beslog u. a., nach einem Antrag der Regierungspartei der erwerbsfähigen Kriegerverwundeten Kinder, die bisher 40 Prozent der vollen Entlohnung genossen hat, nunmehr eine Rente von 50 Prozent zu geben sowie die Zulastrenten der Schwerkrankenbeschädigten festzusetzen. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50-60 Prozent 144 Mark, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 70-80 Prozent 300 Mark, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 Prozent 504 Mark. Für eine rentenberech-

Vom Leben getetzt

Roman von J. S. Schneider-Foersl

Unberücksichtigt 1926 durch Verlag Oskar Meisler, Weiden

(17. Fortsetzung.)
Nur das ihre war verpöndelt — Verpöndet für das Glück des Bruders.

Das Erbe der Väter, das hatte sie ihm nicht erhalten können, dafür hatte er Anspruch auf ihr Leben!

Aus der Röhre kamen Glockentöne, betraute schwächern schwingen sie sich hoch, als wägen sie den Frieden nicht zu fören.

Gesamt — Abend — Die Menschen gingen beten — machten sich rein für den Tag des Herrn! Um was liefen sie alle? — Um Glück — um Segen — um Liebe — um Gnade und Barmherzigkeit! Um das alles hatte sie auch gebeten und war ihr doch nichts geworden als Schande und Bergeweifung. Und trotzdem erhob sie sich jetzt und ging den Tönen nach.

Menschen gingen durch ein niederes Portal, Lichter brannten auf dem Altar in der kleinen Kirche, in deren Bereich die Nacht dunkelte, Duft von Frühlingsschnecken noch sich wie ein feiner Hauch zwischen den Wehrschnecken hinauf zur Decke, hinüber bis zur letzten Säule, an der sie stand.

Eine weiche, volle Luftströmung schwebte droben vom Chöre hinweg über die Menschen, über die Lichter, die Blumen, die Tränen und die Gebete.

„Gut, alles in deine Hände.
Die Luft, den Schmerz und das Leid;
Ach weiß ja, du wirst es wenden
Alles zu seiner Zeit!
Bin ich im Glück, komm ich zu dir!
Ach weiß ja, du wirst es wenden!
Alles zu seiner Zeit!
Drum nimm in deine Hände
All Lust — all Schmerz — all Leid!“

Sie meinte auf, daß die Beter erklaunt nach ihr hinsahen. Dann tief sie hinaus und lehrte sich draußen an den kalten Stein der Mauer.
Genau die gleichen Worte, wie sie drinnen die Stimme

in der Kirche sang, hatte sie allabendlich als Kind gesprochen. Und neben ihr war eine Frau gestanden, die gleich ihr die Hände gefaltet hatte und die Bitte mitsprach.

Sie hob den Kopf und sah sich nach einer Straßendahn um. — Bohmerstraße 4, sagte sie vor sich hin — Bohmerstraße 4.

Erndis dehnte sich die Nymphenburger Straße, unzählig viele dühten sie die Haltestellen.

Es dunkelte schon. „Bohmerstraße“ rief der Schaffner in den Wagen. Es waren immer nur wenige, die drinnen sitzen blieben.

Sie stand am Geffteig und musterte die Nummern. Dort! — um die Ecke — erst sechs — dann vier.

Wenn sie noch hier wäre! — Gott! sie noch nicht weggezogen wäre! wenn sie noch lebte! — O Gott! — Du großer Gott! Laß sie leben! — Im meinwillen — wenn du barmherzig bist! — wenn du gut bist und gerecht!

Das alles drang kopfweil, während sie die Treppe aufwärtsstieg, zum Himmel.

Ein weißes Emollschiff leuchtete aus dem Dämmer im Tur

„Hans Martens“

Daneben eine Klingel. Sie griff das erstemal an die Hand, jo zitterten die Finger!

O Gott! — Laß sie leben, nur leben!

Reim ersten Schritt, der drinnen im Tur laut wurde, hob sie beide Hände zum Danke.

Eine Sperrreife flirrte, durch die schmale Oeffnung lugte ein Frauenkopf, welches Haar lag silbern unter einer schwarzen Spitzenhaube.

„Was möchten Sie haben?“ sagte eine glöckenhelle Stimme, aus der eine Welt von Güteklang.

„Len!“
Ein Auf ging durch den Greifenkörper, zwei weite, vor Freude und Schreden ungeschickte Hände reichten an der Sperrreife, zerrten, bis sie klirrend fällt.

„Trüdelchen! — Kind! — Mein Trüdelchen!“
Und dann liegt Gertraud Kommet, von zwei Armen umfaßt, am Herzen einer der treuesten aller Menschen, die das Leben je in ihren Weg geführt, — am Herzen ihrer alten Kinderfrau.

„Daß du mir die Freude machst! — Daß du mir die Freude machst! — Laß mich, mein Kindchen! Du könntest dich fassen hier! Es ist ja bunt!“

Durch die Tür, die sie eilig öffnete, kommt das leise Rot der Abenddämmerung. Sie rinkt und lüftet wie eitel Gold durch die blanken Scheiben des einzigen Fensters, scheint auf den weißgelbten Boden, über das grüne, etwas verbläute Ripsjoie, das blaugelbeuerte Holz der Stühle und läßt das Weifung an dem kleinen Herde sofort aufwallen, als sei es weiß Gott aus purtem Reimmetal, und wirft selbst auf den glatten Kall der Wände noch etwas wie einen Schimmer aus dem Paradiese.

Lenne Martens schließt die Tür, ohne die Hand Vertrauens aus der Hand zu lassen.

Sie sieht das junge Mädchen forschend an und weiß alles. Sieht die vermerkten Augen, in denen noch der Schreden steht, das munde Zucken um den kleinen Mund, die hmalen Wangen, die nur vom Treppenschritt sich gefärbt hatten und nun wieder in idioscher Weifung schimmern.

„Lenne“, kommt es schau.

„Ja! Trüdelchen! Sprich nichts jetzt! — Jetzt müßt du nur dich niederlegen und raften, sonst gar nichts! — Und ich, ich lade dir gleich —“

„Ach nein, Lenne!“

„Nicht, Kind? — Ich wollte es eben tun, denn ich habe auch noch nichts zu Abend gehabt.“

Das junge Mädchen weiß, daß das eine Lüge ist, welche die Liebe eingegeben hatte. Aber sie sagte kein Wort der Widerrede mehr. Die Greiflin handierte am Herd, lautlos und still, und sprach dazuwischen.

Sprach lauter Dinge, die Gehörbar nur sie selbst betrafen und doch so innig mitverwoben waren mit denen, die ihrem einzigen Schicksal lieb und vertraut sind.

„Wom toten Mann erzählt sie, der jo gerne an diesem Fenster gesessen hatte, wenn es zu Abend ging wie jetzt, vom Sohn, der draußen in Flandern fiel, vom Entel, der joch jecher Jäger gewesen war und dann auf einer Jagd verunglückte, vom Samariemogel, der im letzten Winter starb, und der im Winternopfer gebrogen liegt, der alte Jahre das kleine Rosenhöcklein treibt mit seinen dielen, winzig roten Knöpfen, vom Hochwald, den Bergen, die sie sich allabendlich aus den Wolken erleschen läßt, weil es ja jo weit ist bis dorthin, vom Vater, wie er immer sagte, sie würde noch einmal zu tiefst im Höllenspfule brennen, wenn sie der Trüdel immer alles zu Willen tue und niemals ein „Nein!“ für sie habe.“

(Schluß folgt)

Die Ädie des deutschen Viehhandels.
Die Umsatzziffer untragbar.

In einer vom Norddeutschen Viehhändlerverband einberufenen Konferenz von Viehhändlern und Politikern in Hannover wurde eingehend über die Notlage des Viehhandels gesprochen. Direktor Frank vom Viehhändlerverband wies auf die außerordentliche Belastung hin, die dem Viehhändler aus der Umsatzziffer erwachse. Im übrigen habe die Inflations- und Deflationszeit überaus beschwerlich für den Viehhändler gewirkt. Die Öffentlichkeit habe ebenso wie die Behörden keinerlei Verständnis für die Schwierigkeiten gezeigt, mit denen der Viehhändler zu kämpfen habe. Die meisten auferlegten Steuern seien nutzlos zu einer Konfiskation des Viehhändlersvermögens anzureichen, zurecht sei man an Ende wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit angelangt.

Der Vertreter plädierte für die Befreiung des Viehhandels von der Umsatzsteuer, um dem Verdrüßten des Standes vorzuzugehen. In der Aussprache wurde den Ausführungen des Vortragenden zugestimmt. Reichstagsabgeordneter Dr. Hecht von Plöthenabgab eine Erklärung über den Erfolg der Umsatzziffer mit dem Reichsfinanzminister Rücksprache zu nehmen.

Vorläufig keine Ratstagung in Berlin.
Von zuständiger Stelle demütiert.

Wehrkraft wurde gemeldet, daß die Reichsregierung die Abfertigung, an den Wählerbund die Einladung zu richtigen, keine Tagung im Juni 1928 in Berlin abzuhalten. Diese Meldung entspricht jedoch, wie von zuständiger Stelle verlautet, nicht den Tatsachen. Es ist zwar bekannt, daß schon im laufenden Jahre erwogen worden ist, eine solche Einberufung an den Rat ergeben zu lassen. Aber zurecht kann ein Beschluß der Reichsregierung in diesem Sinne schon deshalb kaum gefaßt werden, weil bekanntlich auf der Tagesordnung der Begegnung des Rates die Frage steht, ob man nicht die Zahl der Ratstagungen von vier auf zwei im Jahre verringern soll.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, losst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		Weiz., m.ä. 21. 11. 19. 11.		Weiz., m.ä. 21. 11. 19. 11.	
244-245	242-245	14,7	14,7	14,7	14,7
209-213	328-342	14,7-14,8	14,7	340-345	340-345
209-213	328-342	280-305	280-305	62-67	62-67
209-213	328-342	32-35	32-35	22-24	22-24
209-213	328-342	21,0-22,0	21-22	13,7-14,5	13,7-14,5
209-213	328-342	14,7-15,5	14,7-15,5	17,4-17,6	17,4-17,6
209-213	328-342	22-23	22-23	22-23	22-23
209-213	328-342	10,8-11,0	10,8-11,0	20,2-20,5	20,2-20,5
209-213	328-342	20,4-20,7	20,2-20,5	24,1-24,6	24,1-24,6
209-213	328-342	24,1-24,6	24,1-24,6		

Vom Leben geheizt
Roman von J. Schneider-Foersil

Umschreibungsdruck 1926 durch Verlag Oskar Meiser, Weimar (18. Fortsetzung.)

„Bater ist tot, Lene!“
„Tot!“

Die alte treue Seele erschrickt über die Massen und sucht gleich nach einem Trost.

„Schau Trudehens, 's ist hart, gewiß! Ist so ein guter Herr gewesen, dein Vater! Aber hat ihn so lange haben dürfen, neunzehn Jahre und ein paar Monate drüber. Wie viele gibt es, die kaum angefangen haben zu laufen, und er muß schon fort von ihnen, und wieviele, die ihn gar nie kennen lernen, weil er schon früher gegangen ist, ehe sie zur Welt gekommen sind.“

„Und alles ist verfliehet, Lene!“
„Verfliehet!“

Die Alte ärgert sich, daß sie nun beinahe noch mehr erschrickt als über des Herrn Tod.

„Wofür war denn das arme Kind zu ihr gekommen? Doch um sich Trost zu holen. Zum Klagen und Lamentieren brauchte man niemanden! Das kann jeder Mensch allein! Das ist, wenn man im Glück ist, muß man jemand haben, daß es einem vor Seligkeit das Herz nicht zerprengt. Und im Leid, daß es einem vor Schmerz die Seele nicht abdrückt.“

Die Lene hat schon wieder einen Trost zur Hand. Mein Gott, wenn man beinahe siebzig Jahre alt geworden ist, da hat man so viel erfahren im Leben, daß einem alles vorkommt, als sei es schon einmal dagewesen.

„Nicht noch ein schönes Gut gewesen, Trude!“ hebt sie an. „Aber Sorge hat es auch gemacht. Was hat der gnädige Herr oft geflagt, wenn es nicht gemittelt hat mit den Leuten oder im Stall ein Ungeheuer war, oder eine Mähre ein getroffen ist, wenn es mitten in die Wästen gereiht hat und die Karoffeln noch im Felde stecken, wenn der erste Schnee schon fiel, — das ist jetzt alles weg! Braucht sie keine Sorge mehr zu haben, daß dir ein Stück Vieh zugrunde geht, oder der Haack alles in Grund und Boden schlägt, mußt dich um

Ämtlicher Teil.
Betrifft die Wahlen der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner zur Angestellten-Versicherung.

Gemäß § 15 der Wahlordnung vom 8. September 1927 (R.G.B. S. 287) werden die für die Vertrauensmänner und Ersatzmänner der Angestelltenversicherung im hiesigen Kreise (ausgenommen die Stadt Torgau) aufgestellten gültigen Vorschlagslisten bekanntgegeben.

I. Vorschlagslisten der Arbeitgeber:
Vorschlagsliste A
des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für den Kreis Torgau.

Koerber, Arno, Freigutsbesitzer, Gunzwerda.
Netze, Hermann, Rittergutsbesitzer, Adelwitz.
Schaefer, Philipp, Gutsbesitzer, Gut Laß.
Wase, Harry, Domänenpächter, Kreisgau.
Schmidt, Max, Freigutsbesitzer, Nüchtewitz.
Weger, Wilhelm, Gutsbesitzer, Woditz.
Sernau, Karl, Rittergutsbesitzer, Drögnitz.
Reubner, Hermann, Rittergutsbesitzer, Großwitz.
von Böslau, Otto, Rittergutsbesitzer, Delschau.

Vorschlagsliste B
der Arbeitgebervertreter der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Kirchhoff, Felix, Steinbruchbesitzer, Wildschütz.
Schärf, Otto, Tiefbauunternehmer, Arzberg.
Paul, Hermann, Fabrikdirektor, Dommitzsch.
Schlicht, Bruno, Fabrikant, Brettin.
Wolf, Martin, Kaufmann, Wildschütz.
Schmidt, Heinz, Ziegeleibesitzer, Schildau.
Doeth, Karl, Betriebsleiter, Brettin.
Großer, Kurt, Kaufmann, Schladau.
Ditt, Wilhelm, Kaufmann, Annaburg.

II. Vorschlagslisten der Arbeitnehmer:
Vorschlagsliste A
Wahlvorschlagsliste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Wihelm vono, Buchhalter, Kreis.
Ernst Böhm, Profurist, Kreis.
Hermann Stähler, Buchhalter, Kreis.
Paul Herbst, Expedient, Brettin.
Heinrich Schärer, Profurist, Annaburg.
Franz Tomacenski, Heißenber, Jodendorf.
Joh. Born, Expedient, Brettin.
Karl Eichler, Heißenber, Jodendorf.
Felix Pfeife, Handelsreisender, Kreis.

Vorschlagsliste B
des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Bezirksstapel Provinz Sachsen Halle a. S. mit dem Merkmal: **Nichte Ausbau.**

Joseph Wild, Oberdecker, Annaburg.
Fritz Grube, Geschäftsführer, Annaburg.
Kurt Bach, Buchhalter, Dommitzsch.
Franz Bernide, Demarler, Annaburg.
Wilhelm Böhm, Geschäftsführer, Großtreben.
Fritz Eider, Zimmermeister, Dommitzsch.
Johanna Hauptvogel, Kaufm., Angestellte, Annaburg.
Gustav Müller, Geschäftsführer, Belgern.

Vorschlagsliste C
Wahlvorschlages der Arbeitnehmervertreter der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Karl, Hermann, Ingenieur, Dommitzsch.
Schwamborn, Lorenz, Profurist, Raumborf.
Johel, Fritz, Profurist, Wildschütz.
Weinmeier, Alfred, Angestellter, Annaburg.
Niedborn, Richard, Angestellter, Annaburg.
Rohoff, Wilhelm, Holzreinemacher, Dommitzsch.
Tzelle, Edwin, Angestellter, Wildschütz.
Richter, Will, Gegenwartsführer, Dommitzsch.
Krause, Walter, Ziegeleimeister, Schildau.

Vorschlagsliste D

Wahlvorschlagesliste des Reichsverbandes deutscher Güter- und Forstbauern, Bezirksverein Sachsen-Anhalt, für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitnehmer für den Wahlkreis Torgau.

Gabel, Edmund, Inspektor, Kreisgau.
Schlegel, Hermann, Verwalter, Kreisgau.
Roppe, Paul, Rentmeister, Jwetshau.
Slobonski, Alexander, Brennstecher, Jwetshau.
Wegner, Johannes, Förster, Jwetshau.
Roppe, Kurt, Inspektor, Trossin.
Schmidt, Erich, Inspektor, Lichtburg.
Tennhardt, Ernst, Brennstecher, Trossin.
Josi, Wilhelm, Gutsbesitzer, Jwetshau.

Auf den Stimmzetteln genügt die Angabe des betreffenden Buchstabens der Vorschlagsliste mit der Bezeichnung der Wählervereinnigung, von der sie ausgeht.

Im Uebrigen nehme ich Bezug auf meine Bekanntmachung vom 8. Oktober 1927 — Ämtliches Verordnungsblatt Nr. 30 — und bemerke, daß die Feststellung des Wahlergebnisses am Donnerstag, den 1. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr, im Kreisamte hierfeldt, Steingehäude rechts, stattfindet.

Torgau, den 18. November 1927.
Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. Oktober 1927, Nr. 125 der Annaburger Zeitung. Die Wahl findet statt am Sonntag, den 27. November 1927, im großen Sitzungssaale des Rathhauses

a) für die Arbeitgeber von 11 bis 12 Uhr.
b) für die Angestellten von 14 bis 16 Uhr.

Annaburg, den 19. November 1927.
Der Wahlvorsteher.

Straßensperrung.
Wegen Ausführung von Schüttungs- und Walzarbeiten ist die Kreisstraße Brettin-Annaburg zwischen km 6,3 bis 7,5 zwischen den Dörfern Raumborf und Kolonie Raumborf vom 14. November ds. Js. ab für jeden Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird auf die Annaburger Straße verwiesen.

Torgau, den 17. November 1927.
Der Landrat. Wehr.

Bekanntmachung.
Beschäftigung von ausländischem Stalpersonal.

Die Anträge auf Genehmigung zur Beschäftigung von ausländischem Stalpersonal (Aufmeister, Weiler- und Viehpfleger) für 1928 sind bis spätestens 30. November ds. Js. bei dem hiesigen Arbeitsnachweis einzureichen. Vordrucke zu den Anträgen sind bei letzterem und dem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband zu haben.

Torgau, den 15. November 1927.
Der Vorfingende des öffentl. Arbeitsnachweises. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 22. November 1927.
Der Gemeinde-Vorstand.

Soziales und Provinzielles.

* Annaburg, 21. November. Toten Sonntag war gestern und all die stillen Stund auf dem Friedhof, sie trugen wie alljährlich Kränze und Blumensträuß als Zeichen treuen, liebevollen Gedankens. Aufmerksam zeigte der Tag eine besondere Stille, da das Laetz mit ihrem Morgenwinde verbundene Wetter den Verkehr fast beeinträchtigte. — Heute hat nunmehr mit heftigem Schneesturm, das alles had in eine dicke Decke hüllte, der Winter seinen Einzug gehalten. Die Hitze hatte schon erhebliche Veräppungen.

— Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostbezirk Sachsenbezirk Halle (Saale) soll zu Beginn des Jahres 1928 neu

keine Diensthoten mehr kümmern, nicht, was sie treiben und ob du ihren Lohn bezahlst kannst, und ob sie auch ehrlich sind und sich betragen nicht für den nächsten Ersten schon wieder kündigen.“

Das junge Mädchen nickte

„Lene!“

„Jetzt kommt's endlich, denkt diese. Jetzt ist's so weit, daß das arme Herz sich aufrat. Der Tod vom Vater und der Verlust der Heimat, das ist noch lange nicht alles gewesen, was es gedrückt hat. Und jetzt mußte sie schon ihr Köchen sein lassen und sich zu ihr auf das verstaubte Sofa setzen und die armen Hände strecken, die gar so unruhig über die roten Kreuzflecke der Strampindeln auf dem Tisch fuhren.“

Trude meint erst, sie kann nicht — nein! sie kann's nicht sagen! Auch der Lene nicht!

„Immer fängt sie wieder an zu sprechen und dann kommt es hastig — nicht der Reihe nach, ganz durcheinander.“

Die Lene muß sich selber alles auseinanderfordern und dazu tun, wo das Mädchen eine Hilfe läßt.

„Absehen, Mitleid, Schreden, Jörn und Verachtung stehen medelnd im Gesicht der Gretlin geschrieben.“

„Der Halunke! Der Spießhau! Der Gauner! Solch ein Schandfleck! Soll ich hingehen, Trude? Ach tu's!“ sagt sie aufgeregter und rückt an ihrer Haube, schiebt sie zurück und wieder vor und wieder zurück und poßt ihr doch nicht, wie sie es macht.

„Lene! Ach habe noch niemand etwas gestohlen!“

Die Jungen, schlanken Händchen liegen jetzt reglos im Schoß. Gertraud sieht darauf nieder, als seien es nicht die ihren. Die meisten Finger der Kinderfrau streichen darüber, ganz leicht, als hätte man sie wundgeschlagen und sie müßten jetzt die Schrammen und Ritz heilen.

„In das mußst du nimmer denken, Trude! — Gar nimmer! — Bist alterweige ehrlich gemeinen, und was die anderen Leute sagen, auf das gehst's nicht! Nur was man vor sich selber ist, das gilt!“

„Und wenn sie mich suchen, Lene? — Wenn? ...“

„Was fällt dir ein? — Wer soll dich suchen? — Jetzt stuh du nichts, als dich ausruhen bei mir! Kannst die Tische nebenan haben ganz allein für dich! Die hat zwei Fenster, eins nach Morgen und eins nach Abend hin, steht nicht mitten zwischen den Häusern, hat ein bißchen Grün und ein paar Blumen vor dem Sims, kannst schlafen, so viel und so lang du willst und brauchst dich um nichts zu sorgen.“

„Um Walter!“

„Das wird schon, Trude! — Erst magst du wieder ein wenig heraußen sein aus allem, dann fragst du wieder wo anders an: Die Welt ist groß! Und wenn sie einen irgendwo vor die Türe setzen, ist daneben wieder eine, und ein Haus weiter sind auch noch Menschen. Wär schon lauter, wenn's nicht auch einmal glücken möchte! Ach werde schon mitgehen! Auf meine alten Augen, da kannst du dich der lassen, wenn sie auch die Zeilen im Gebeuch nimmer recht finden wollen. In den Menschen, da kennen sie sich aus.“

Trude hatte lei Monaten nicht mehr so lange und so ruhig bis tief in den Vormittag geschlafen, als dieses erste mal in der Stube ihrer alten Kinderfrau.

Die schreckliche Wühlorgel der letzten zwei Tage war gewesen. Die Glühstätt ihrer zwanzig Jahre schnelle wieder hoch, was Lene gelang hatte, dünkte sie gut und richtig.

Die Welt war groß und immer konnte es ja nicht fehl schlagen!

Sie brachte am Nachmittag einige große Tagesgüllten mit nach Hause und begann abernals die freien Stellen in den Annoncen herauszuschreiben.

Büßlich bleiben die braunen Augen auf ein paar Zeilen haften. In der Erregung verflümmen sie ineinander und Gertraud muß sie mit den Fingern nachfahren, um keine zu überschüßen.

Ein jähes Rot schießt in die Wangen, der Blick fliegt rasch zu Lene, die am Herde steht, dann jagen die Finger über den weißen Zogen neben dem Blatte.

Nun die Adresse noch!

„Lene, in zehn Minuten bin ich wieder da!“

Halbende Schritte laufen über die Treppe, hinunter zum Postamt, einen Augenblick stehen sie vor dem gelben Kasten an der Ecke still.

Gari klingelt es wenige Sekunden später auf. Nun gibt es kein Zurück mehr.

Wenn sie die Stelle erhält, dann wird es sein, als hätte es niemals eine Trude von Rommel gegeben.

„Holt was gefunden in den Anzeigen?“ fragte Lene und beugte sich über ein Wählzettel Betrauchs, das der Ausbesserung bedurte.

„Ja, Lene!“

„Hier?“

„Nein, Mitterchen!“

(Fortsetzung folgt.)

aufgelegt werden. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Fernschreibeleser, zu prüfen, ob die bisherige Eintragung seines Anschließes zu ändern sein wird. Ermüchtigt ist es, daß immer noch angemessene vermeidbare Fremdwörter durch deutsche Wörter ersetzt werden. Die künftig gewünschten deutschen Bezeichnungen sowie alle sonst erforderlichen Veränderungen (Zimmernumderungen usw.) sind unversäglich, spätestens bis zum 20. Dezember, dem zuständigen Postamt schriftlich mitzuteilen.

— Auf den nächsten Kreisbauerntag, welcher am Sonntag, den 26. November, pünktlich 1 Uhr mittags, im „Haus der Landwirte“ stattfindet, sei nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht. Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp aus Berlin, wird den Hauptortort über: „Der Reichslandbund im Kampfe für das deutsche Landvolk“ halten. Im Hinblick auf die Bedeutung des Redners wird mit besonders starkem Bedacht der Veranstaltung zu rechnen sein, so daß sich möglichst frühzeitiges Erkommen empfiehlt. (Vergl. Anzeige in der heutigen Nummer).

Schweinitz, 20. November. Wie mitgeteilt wird, ist Worrer Springborn-Jüterbog die Verteilung der hiesigen Pfarrstelle bis zur endgültigen Wiederbesetzung übertragen worden.

Falkenberg, 14. November. Auf dem Siedlungs-gelände des Reichsbahnbauvereins wurde in Gegenwart des Reichsbahndirektors Dr. Ernst-Salle ein Gedenkstein für den Seideldichter Hermann Böns eingeweiht. Auf einem Sockel von Feldsteinen erhebt sich ein Naturstein, der in goldenen Lettern nur die Inschrift: „Hermann Böns“ trägt.

Torgau. Die Stadtvorordneten haben beschlossen, am Kranzhaus einen Erweiterungsbau vorzunehmen und die Vorarbeiten zu beschleunigen, damit im zeitigen Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. Der Vorschlag beziffert sich auf 390 000 RM.

dem Bau begonnen werden kann. Der Vorschlag beziffert sich auf 390 000 RM.

Weinberge 6. Mühlberg, 17. November. Am Montag vormittag hat sich hier im Mittendächigen Hause an der Brotweiserstraße der 58jährige Kordmadenermeister Paul Lange aus Fürstberg erschossen. Lange war bis vor 4 Jahren selbst Eigentümer dieses Hauses, in welchem er, aus Fürstberg zugewandert, etwa 20 Jahre lang eine gutgehende Kordmaderei betrieb. Am Dienstag war er unvermutet bei seinem Nachfolger zu Besuch gekommen, hatte Mittwoch früh noch in dessen Familie beim Frühstück sich aufgehhalten und wurde, als er zum Mittagbrot gerufen werden sollte, tot mit dem Revolver in der Hand auf seinem Zimmer gefunden. Lange ist jedenfalls deswegen gerade hier aus dem Leben geschieden, um auf dem Mühlberger Friedhof beerdigt zu werden, wo seine erste Gattin begraben liegt. Er war in Fürstberg wieder verheiratet und hinterläßt zwei erwachsene Söhne aus erster Ehe.

Strehla. Seit 15. November streifen die Strehlaer Gasverbraucher. Durch diese Maßnahme soll die Abschaffung der hohen Zählermiete erzwungen werden.

Esterwerda, 15. November. Im benachbarten Wiefela jagte sich ein 22jähriger Würsche eine Revolverkugel durch die Brust. In schwererletem Zustand mußte er in ein Kranzhaus gebracht werden. Eine Schwester des jungen Mannes hatte sich vor einigen Jahren von einem Zuge überfahren lassen.

Bad Liebenwerda, 19. November. Gestern nachmittag machte der Kaufmann O. N. von hier, Torgauerstraße, seinem Leben ein Ende. Drückende Geldsorgen haben ihn den Tod suchen lassen. Für heute fand eine Zwangsversteigerung seiner Wirtschaftsgeräte an.

Müdenberg (Kreis Liebenwerda), 15. November. Im Kleinleipziger Tagebaubetrieb der Braunkohlen- und Bitumenindustrie A.-G. wurde beim Entleeren von Loren ein 28jähriger Arbeiter aus Kleinleipzig zwischen Ripphebel und einem Mast eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er bald im Kranzhaus Leuchthammer verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Kirchhain. Am Donnerstag nachmittag spielte ein Schulfraue in der Mantelstraße mit einem geliebten Lehnjüng. Pflöglig entlud sich die Waffe, und die Angel drang einem sechsjährigen Mädchen in die Stirn.

Mallmitz. Der Messingläfer ist auch hier in in einem Hause in der Viehhäuser Straße festgestellt worden. Zur Bekämpfung des Käfers sind die erforderlichen Maßnahmen bereits eingeleitet worden.

Ohlau. Ein Geschwisterpaar in der Oberstraße ist an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Irgendwelche Besorgnis besteht wegen dieses Einzelfalles nicht.

Jauer. Auf dem Dominium Proßen wollte die Witwe Schmidt eine Sühnung an der Schrotmühle befechtigen. Sie hatte zwar den Motor abgestellt, doch rotierte das Getriebe noch weiter. Ihr wurden dadurch die Hände abgetrennt.

— Die Wichtigkeit des täglichen Brotes für die Volksgesundheit kann garnicht genug betont werden. Doppelt muß keine guten Eigenschaften, wer als Kaffegetränk regelmäßig Kornland — gesund wie das tägliche Brot, gemischt. Dieses weiterverbreitete Erzeugnis des Weltbundes Heinrich Brand Söhne (S. m. h. S., Berlin-Lübnitzburg) erhielt den Namen von der eigenartigen Mischung seiner Grundstoffe, die sämtlich auf deutscher Scholle reifen. Kornland schmeckt herrlich und ist ausgiebig: 100 Tassen (ein Halbpfundpaquet) kosten nur 30 Pfennig.

A.T.V.
„Zahn“
Wegen Instandsetzung der Turnhalle heute Dienstag keine Turnstunden, sondern Mittwoch abends 8 Uhr im Jugendheim.
Der Vorstand.
Morgen, Mittwoch gibt es in der Serberge die billige Bogländische Wäsche.

Kreuzfuchs-Garnitur,
Kragen u. Muff, ausgefacht schöne Felle, sowie ein elegantes fast neues Damenfahrrad zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Sende bis **4000 Mark** als 1. Hypothek Haus Zorgekauische. Offerten an die Expedition d. Bl.

Brennholz
Rohholz, Stangenhausen, Reifig I. verkauft Moeller.

Läufer-Schweine
gesund und frommüchtig, 70 bis 100 Pfund verkauft P. Donath, Clossa.

Donnerstag: **frische Geesfische, Goldbarsch und Kabeljau**
J. G. Fritzsche.

Freitag **frische grüne Serringe**
J. G. Fritzsche.

Potentintur
empfiehlt S. Steinbeiß.

Achtung! Achtung!
Herr W. Geibert, Feldstraße 15 ist nicht mehr in unseren Diensten. Bestellungen und Anfragen an die unterzeichnete Geschäftsstelle der **Singer Nähmaschinen A.-G. Wittenberg, Markt 12.**

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.
Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. — Za haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern
wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Bsd. 2,50 M., dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr zarte 3,50 M., Prima hl. weißer Papp (Halbdaune) 5,00, sehr zarte 6,00 M., Edel 7/8 Daune 6,50 M., Ia. Stockdaune 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gereinigte Federn mit Daunen 3,40 M., bessere 4,25 M., weiße 5,00 M., prima Gänsefedern 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte 8,00 M., Ia. 9,00 M. Für reelle, haubreite Ware letzte Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Oberbuch).

Der deutsche Kindfunk
Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche, Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
Prebenummern kostenlos, vom Verlag Berlin N 24

Drahtgestichte für alle Zwecke
Drahtgänne, Zäune und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Polizeiliche An- und Abmeldefcheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Gonnabend, 26. November, 1 Uhr mittags, Torgau, „Haus der Landwirte“
Kreisbauernntag
(Hauptversammlung).
Hauptredner: Reichstagsabgeordneter Präsident Hepp vom Reichslandbund Berlin über: „Der Reichslandbund im Kampfe für das deutsche Landvolk“.
Alle Mitglieder vom Landbund und Junglandbund mit Angehörigen sind hierzu eingeladen.
Kreislandbund Torgau e. V.

Palast-Theater
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 1/4 Uhr und Sonntag 3 und 8 1/4 Uhr:
Ben Hur.

Man achte auf die folgenden Inzerate.
Man achte auf die kommenden Zettel.
Man achte auf unsere Aufzugspropaganda.
Man achte auf die kommenden Zeitungserichte.
Man achte sorgfältig auf die ausgestellten Bilder.
Sonntag nachmittag punkt 3 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung.
Vorverkauf an der Theaterkasse von Dienstag 12 Uhr an. Loge 1,60 M., Speerisch (numm.) 1,20 M. Man benutze gefl. den Vorverkauf, um mit Sicherheit einen Platz zu erhalten.

Moderne **Briefpapiere**
in Kassetten und Packungen in weiß und farbig neu eingetroffen
Hermann Steinbeiß,
Papier-Handlung.

Neues **Sauerkraut**,
Pst. 15 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Original-Klebautomat **„Gossa“**
ist ein in der Praxis unübertroffenes Klebzeug für Kantor und Haushalt.
Preis 2,50 Mk. Zusätzlichen hierzu 2,50 Mk.
Zu haben bei: **Wilh. Kunze, Herm. Steinbeiß.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Familie Glätkner u. Henkel.

Sonnabend, den 19. November, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und kurzem, aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager
Schuhmachermeister, Ehren- und Obermeister
Wilhelm Moltrecht
am Tage vor seinem 70. Geburtstag.
Dies zeigt in tiefer Trauer an im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Karolina Moltrecht.
Annaburg, den 20. November 1927.

Am 19. d. Mts. entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Kollege u. Ehrenobermeister
Herr Wilhelm Moltrecht.
Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen wertigen Freund und Berater und werden ihm ob seines allzeit aufrechten Weisens ein ehrendes Gedeken bewahren.
Die Schuhmacher und Sattler-Znunft Annaburg—Raasdorf

Männer-Turnverein v. 1881.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 19. 11. erfolgtem Ableben unseres langjährigen Vorstandsmittgliebes, des hochgeschätzten Schuhmachermeisters **Herrn Wilhelm Moltrecht** gebührend in Kenntnis zu setzen.
Bis in seine letzten Lebensstage hinein hat er an unserer Turnsache regles Interesse bekundet, wie er auch stets den Verein durch tatkräftige Mitarbeit unterstützte. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.
Der Vorstand. Schmidt.

Am 19. November verchied pflöglig unser treuer Sangesbruder
Herr Wilhelm Moltrecht.
Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied und werden sein Andenken stets ehren.
Männer-Gesang-Verein.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

